

Dr. Schumachers Vorstellungen nach Düsseldorf weitergeleitet

Die Brühler wünschen eine S-Bahn bis Bonn

Stadtdirektor erwägt den Bau eines zentralen Omnibusbahnhofes

Von unserem Redakteur Helmut Gaihs er

Brühl (gai) — Die KBE sollen als S-Bahn nicht nur zwischen Köln und Brühl eingerichtet, sondern bis Bonn weitergeführt werden. In den Stadtringverkehr einzubeziehen ist die Querspange Brühl—Wesseling. Im Stadttinnern ist ein zentraler Omnibusbahnhof vorzusehen. Das sind die Vorstellungen, die der Brühler Stadtdirektor Dr. Schumacher in Ergänzung des Generalverkehrsplans Nordrhein-Westfalen ausgearbeitet und an den Minister für Wirtschaft und Verkehr weitergeleitet hat.

Bekanntlich haben sich die Brühler schon 1964/65 von Professor Dr. Mäcke, der an der Universität Aachen einen Lehrstuhl für das Stadtbauwesen innehat, einen eigenen Verkehrsplan aufstellen lassen. In Ver-

bindung mit dessen damaligen Erkenntnissen wird der Minister informiert, daß dem Raum Brühl/Hürth die Aufgabenstellung eines Entwicklungsschwerpunktes I. Ordnung in der Ballungsrandzone von Köln zukomme. Bis 1980 sei mit einer Einwohnerzahl von 100 000 Menschen zu rechnen.

Bis Brühl ausbauwürdig

Trotzdem seien, so Dr. Schumacher, im Generalverkehrsplan die KBE nur zwischen Köln und Brühl als ausbauwürdig bezeichnet worden. Brühl bittet den Minister, diese Aussage genau zu überprüfen, mit dem Ziel, den stadtbahnmäßigen Ausbau bis Bonn vorzusehen. In diese Überlegungen einbezogen werden müßte auch die Querspange Brühl/Wesseling, da sie die schienengebundene Verbindung des südlichen Kölner Raumes über die im NRW-Plan erhaltete neue Rheinbrücke bei Godorf zum Flughafen Wahn darstelle.

Nach Ansicht der Brühler berücksichtigt der NRW-Plan die

Verknüpfung der Ortsnetze mit dem überörtlichen Personenahverkehr nicht in ausreichendem Maße. Der Verwaltungschef vertritt in seinem Schreiben an den Minister die Meinung, auch in Brühl sei ein zentraler Omnibusbahnhof im Stadttinnern für die Koordinierung beider Verkehrssysteme vorzusehen. Eine solche Planung — der Platz soll nahe der Carl-Schurz-Straße entstehen — berücksichtigte die Bauleitplanung der Stadt seit langem.

Kein Baubeginn

Voller Besorgnis weist Dr. Schumacher darauf hin, daß nach der im Generalverkehrsplan ausgewiesenen Dringlichkeitsliste der überörtlichen Straßenbaumaßnahmen die „große Umgebung“ (EB 51) zwar in Stufe I geführt werde, jedoch bisher kein Baubeginn feststellbar sei. Nach Auskünften der Landesstraßen-Baubehörde wäre aus Gründen der Konjunkturdämpfung auch 1972 die Finanzierung in Frage gestellt. Der Minister wird um schnellsten Baubeginn gebeten.



Entgegen den Vorstellungen des NRW-Generalverkehrsplanes schlagen die Brühler vor, die KBE nicht nur zwischen Köln und der Stadt als S-Bahn auszubauen, sondern bis Bonn durchzuführen. Unser Bild zeigt den KBE-Bahnhof in Brühl-Mitte. Bild: Helmut Weingarten

Schloßgärtnerei wird bald verlegt

Rosengarten neben der Orangerie

Neubauten werden noch 1971 fertig

Von unserem Redakteur Helmut Gaihs er

Brühl (gai) — Die Gärtnerei von Schloß Augustsburg, mehrere Jahrzehnte alt und nicht mehr den Erfordernissen einer modernen Parkgestaltung entsprechend, soll verschwinden. Nahe dem Mönchweiher und der Kastanienallee entsteht der Neubau. Wo heute die baufälligen Treibhäuser dem Park nicht gerade zur Zierde gereichen, wird ein Barockgarten mit Rosenbeeten und verschlungenen Hecken angelegt.

Die etwa 3000 Quadratmeter umfassenden Neubauten sind im Rohbau fast fertig. Vorgesehen ist, wie ein Sprecher der Kölner Bezirksregierung dem Kölner Stadt-Anzeiger sagte, ein rechtwinkliger Bau mit großem Innenhof. Weiter entstehen das Sozialgebäude, drei verglaste Gewächshäuser und eine Wohnung. Als „unaufschiebbar“ bezeichnet auch Hasso Bosse von der Schloßverwaltung den Neubau.

Großer Aufwand

Die alte Gärtnerei reichte räumlich hinten und vorne nicht mehr. Jetzt hätten die technischen Anlagen unter großem

Kostenaufwand repariert werden müssen. Jahrelang sah die Praxis so aus, daß Kübel mit Palmen und Apfelsinenbäumen den Winter über in der Orangerie untergestellt wurden. Elektrische Heizöfen sorgten für das lebensnotwendige Tropenklima. Diesem Zustand soll jetzt ein Ende gemacht werden.

Vom bisherigen Gärtnergehlände werden durch den Neubau etwa vier Fünftel beansprucht. Im Restteil, der in unmittelbarer Nachbarschaft zur Orangerie liegt, wird ein Barockgarten angelegt, nach alten Plänen mit vielen Rosenbeeten und durch Hecken abgetrennten Wanderwegen. Bis 1972 soll die aufwendige Maßnahme — quer durch den Park wurden sogar neue Versorgungsleitungen gelegt — abgeschlossen sein.

Stadt ist kritisch

Nicht ganz einverstanden mit dem Plan des Kultusministers sind einige Brühler Stadtvertreter. Sie befürchten, daß der Blick auf Orangerie und Klosterkirche allzu sehr beeinträchtigt wird. Noch zu frisch ist die Erinnerung an den Arger, den es mit den Leuten aus Düsseldorf wegen anderer Hochbauprojekte der Stadt gegeben hat.

Das Wetterstein-Seniorenwohnheim durfte nicht höher Fortsetzung auf der nächsten Seite



Das neue Sozialgebäude, das nahe dem Mönchweiher und der Kastanienallee entsteht, ist im Rohbau fast fertig. Weiter ist ein rechtwinkliger Bau mit großem Innenhof und drei verglasten Gewächshäusern geplant. Insgesamt entstehen 3000 qm Nutzfläche. Bilder: Helmut Weingarten

Brühl will Max Ernst eine Ehre erweisen:

Stipendium für junge Künstler

Jedes Jahr werden 3000 Mark ausgesetzt

Brühl (ds) — Lange hat die Stadt Brühl überlegt, wie sie dem berühmten „Sohn“ Max Ernst zum 80. Geburtstag eine Ehre erweisen kann. Nachdem aus der Ehrenbürgerschaft nichts geworden war und auch eine Straßenbenennung verworfen wurde, glauben die Verantwortlichen jetzt das Ei des Columbus gefunden zu haben: Ab sofort will Brühl jedes Jahr ein Ernst-Stipendium aussetzen.

Ein hoffnungsvoller junger Künstler, der in gewisser Beziehung — „wir wollen nicht zu engherzig sein“ — zu Brühl steht, bekommt zum Geburtstag des Meisters, am 2. April, 3000 DM. Max Ernst, dessen Anfangsjahre nicht eben rosig waren, soll diesem Vorschlag der Stadt Brühl zugestimmt haben.

Wem das Stipendium zuerteilt wird — das soll eine fünfköpfige Jury, entscheiden, der außer dem Stadtdirektor und einem Ratsvertreter drei Kunstsachverständige — Frau Dr. Stünke von der Kölner Galerie „Der Spiegel“, der Leiter der Kölner Kunsthalle, Dr. Leppien, und der in der Partnerstadt Sceaux lebende Kunsthistoriker Werner Spieß — angehören.

Obwohl die Jury noch nicht zusammengetreten ist, scheint der erste Stipendiat bereits festzustehen: der 24jährige Grafiker Peter Ibrom aus Brühl. Ibrom, der bei der Bundeswehr an TBC erkrankte, läßt sich zur

Zeit in einem Krankenhaus bei Merten auskurieren.

„Vorher werden wir aber Max Ernst ein paar Sachen von Ibrom vorlegen müssen“, meint Kulturausschuß-Vorsitzender Hans Adloff, „damit der alte Herr seinen Segen dazu geben kann.“



Muß noch den Segen geben: Max Ernst.

Auch der Winter ändert wenig

Viele Stellen blieben offen

Arbeitslosenquote 0,4 Prozent

Von unserem Redakteur Helmut Gaihs er

Brühl (gai) — Der Winter, inzwischen mit hohem Schnee und zehm Grad Kälte ins Land gezogen, blieb im Dezember noch ohne Einfluß auf den Arbeitsmarkt. Zwar sank die Zahl der neu gemeldeten offenen Stellen unter die Tausendergrenze, doch hielt sich die Zahl der Arbeitslosen mit 332 Männern und Frauen im Kreis konstant. Nach Meinung des Brühler Arbeitsamtes kann im Berichtsmonat nicht von einer „typischen Winterarbeitslosigkeit“ gesprochen werden.

Im Braunkohlenbergbau wurden Betriebsarbeiter gesucht. Esatzkräfte forderte die Steinzeugindustrie an. Obwohl zahlreiche Gießer, Former und Hilfsarbeiter vermittelt wurden, meldeten die Eisengießereien weiteren Bedarf. Neue Arbeitsplätze gab es auch in der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie. Unterschiedlich waren die

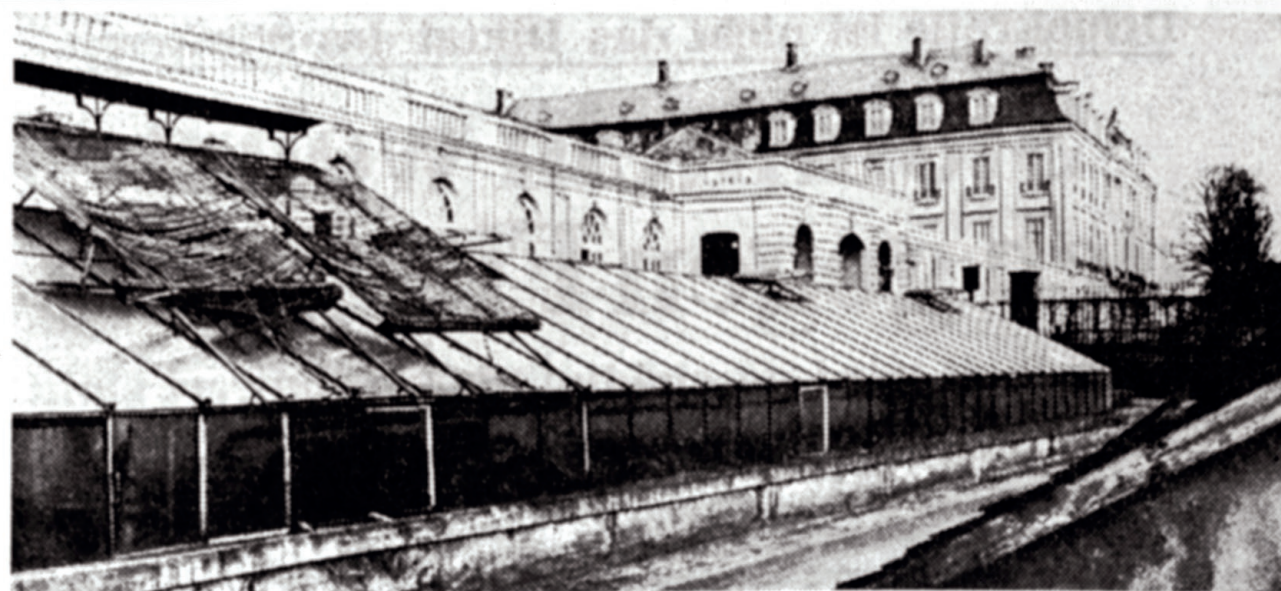
Anforderungen aus dem Maschinen-, Kessel- und Apparatebau.

Gering blieb im Dezember die Zahl der offenen Stellen in der Glasindustrie. Der seit Monaten in der chemischen Großindustrie anhaltende Kräfterangel blieb auch über Weihnachten unverändert bestehen. Die kunststoffverarbeitende Industrie suchte fast nur noch qualifizierte Facharbeiter. Unverändert aufnahmefähig zeigte sich die Papier- und Pappenindustrie.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit hatte das Baugewerbe zahlreiche Stellen anzubieten. Abgesehen davon, daß über die Feiertage in den meisten Firmen die Arbeit ruhte, wurden Innenausbauten gefördert.

Neu gesucht wurden im Dezember vor allem Hilfskräfte (178), Angestellte (148), Raumpflegerinnen (81) und Baufacharbeiter (76). Die Arbeitslosen (322 im Kreis Köln, 120 in Bergheim und 247 in Euskirchen)

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Noch in diesem Jahr wird die Gärtnerei von Schloß Augustsburg abgerissen und weiter südlich neu gebaut. Nahe der Orangerie entsteht dann ein Barockgarten mit großen Rosenbeeten und mit Hecken unterteilten Wanderwegen.

Kölner Stadt-Anzeiger 17. März 1971

Kölner Stadt-Anzeiger 27. Februar 1971

Kölner Stadt-Anzeiger 08. Januar 1971